



GUTEN MORGEN

Was muss zuerst weg?

Alleorten genießen wir in Biergärten des Abends bayrischen Spezialitäten. So waren wir vor kurzem mit unserem Freund Harry unterwegs, der eine Enzyklopädie der Biergärten in der Region schreiben könnte, weil er ein ausgewiesener Kenner der Biergartenkultur ist. Und so entwickelte sich zwischen der feschten Kellnerin und Harry folgender Disput: „Was möchtest denn essen?“ Harry, grinsend: „Was muss denn weg?“ Kellnerin: „Naja, der Leberkäs liegt schon seit Dienstag.“ Harry: „Dann bringst mir jetzt bitte schön eine Sulz mit frischen Bratkartoffeln!“

LESEN SIE HEUTE

SPORT IN DER REGION

Nur drei Punkte fürs Trio in der Landesliga

Ungeschlagen am Spieltag, aber nicht vollends zufrieden ist das Landesliga-Trio: Cham und Vilzing hatten sich mehr als ein Heim-1:1 erwartet, Bad Kötzting holte ersten Auswärtspunkt. ➤ SEITE 53

BAD KÖTZTING

Mit Jazzdance Farbe in die Jahnhalle gebracht

Mit ungefähr 50 Akteuren im Alter von vier bis 19 Jahren verzauberten am Freitag und Samstag die Jazzdancegruppen aus Miltach und Chamerau in zwei Vorstellungen ihr Publikum. ➤ SEITE 16

DAS LÄCHELN DES TAGES...



...schenkt uns Maxima Heigl (5) aus Eismannsberg. Sie grüßt Oma Andrea und Schwester Mia. (kvg)

FÜR DEN NOTFALL

POLIZEI	110
LEITSTELLE FÜR FEUERWEHR RETTUNGSDIENST	112
GIFTNOTRUF	(09 11) 3 98 24 51, (0 89) 1 92 40
ÄRZTLICHER BEREITSCHAFTSDIENST	(0 18 05) 19 12 12

Apotheken-Notdienst: Osser-Apotheke, Lam; Regental-Apotheke, Cham; Stadt-Apotheke, Roding; Neue Apotheke, Furth i. Wald; Stadt-Apotheke, Nittenau.

INHALT

BAD KÖTZTING	S. 13-16
RUND UM BAD KÖTZTING	S. 16-20
JUNIOR	S. 24
LAMER WINKEL	S. 21/22
HOHENBOGENWINKEL	S. 25
FURTH IM WALD	S. 27-30
WIR IM BAYERWALD	S. 32
LANDKREIS	S. 33-35
CHAM	S. 36-39
RODING	S. 40
RÖTZ	S. 41
SPORT IN DER REGION	S. 53-55
WAS, WANN, WO	S. 59
STRAUBING	S. 60
REGENSBURG	S. 61

DAS HAUS DER BERNARDA

Der Theatersommer auf dem Ludwigsberg ist eröffnet

Moral und Betrug werden zum Käfig der Eifersucht

DRAMA Das neueste Stück der Festspielgemeinschaft bietet eine Aufführung auf höchstem Niveau für echte Theater-Fans.

VON STEFAN WEBER

BAD KÖTZTING. Die Bühne weiß, die Zuschauer durch einen hohen Zaun von den Schauspielerinnen getrennt – so präsentiert sich „Das Haus der Bernarda“ den Zuschauern bei der Premiere am Samstag kurz vor 20.30 Uhr. Ein ungewohnter Anblick für die Kenner der Ludwigsberg-Inszenierungen – und die Einstimmung auf ein ungewöhnliches Stück.

Es geht um Bernarda (Beate Bauer), die Mutter von sieben Töchtern, deren Mann noch vor dem Beginn des Stückes gestorben ist. Durch die Trauergesellschaft, in Schwarz gekleidet, kommt von Anfang an eine bedrückende Stimmung auf. Alle Töchter teilen ein gemeinsames Schicksal: Sie bekommen eine achtjährige Trauerzeit von der Mutter verordnet, einzig die älteste Tochter Annunziata (Monika Hollmeier) mit ihren 39 Jahren soll verheiratet werden.

Die Kunst des Wenigen

Einen Verehrer hat Annunziata bereits, den Römisch Bepp (Chris Pioro) – doch das sorgt, wie nicht anders zu erwarten, innerhalb kürzester Zeit für Spannungen zwischen den eingesperrten jungen Frauen und der in ihrer Moral verhafteten Mutter. Letztlich endet alles in einer Katastrophe, heraufbeschworen vor dem Hintergrund eines streng katholischen Elternhauses und einer – für den Ludwigsberg aus dem spanischen Original übertragen – bayerisch-bäuerlichen Gesellschaft.

Nach dem bunten, aufwendigen und unterhaltsamen Musical „Die Bettleroper“ und dem 2011 modern inszenierten „Jedermann“, hat sich die Festspielgemeinschaft dieses Jahr an ein Stück herangewagt, das völlig anders ist: Es fehlen die großen Massenszenen, bei denen alles drunter und drüber geht. Es fehlen die Lacher

des Publikums. Einzig die verrückte Großmutter Maria-Josefa (unglaublich glaubwürdig gespielt von Agathe Kersch) hat bei ihren kurzen Auftritten ein paar Lacher auf ihrer Seite – und am Ende auch mit den längsten Einzelapplaus. Es fehlen in diesem Jahr sogar die Männer, die in einem eigenen Käfig auf der Bühne, für das Publikum unsichtbar, sitzen und für die Klangeffekte sorgen.

Doch umso weniger sich auf der Bühne bewegt, umso facettenreicher müssen die Schauspieler mit ihrem Können beeindrucken und die Zuschauer fesseln. Schnell wechselnde Dialoge, sich über das ganze Stück zu spitzende Emotionen, steigender Wahnsinn der Hausbewohner, das alles dargestellt von 23 Frauen. Wer sich auf die tollen schauspielerischen Leistungen der Festspieler einlässt – allen voran natürlich Beate Bauer als Bernarda, alle sieben Töchter mit ihren unterschiedlichen Charakteren, aber auch Christine Dirscherl als wissende und verschlagene Haushälterin – wird von der düsteren Stimmung gefesselt werden.

Ernst und Schwere regieren

Die Festspieler dürfen ihre Gäste in den kommenden Wochen mit Stolz auf die Umsetzung des Klassikers auf Bairisch auf dem Ludwigsberg erwarten. Die Zuschauer ihrerseits müssen sich allerdings der Ernsthaftigkeit und der Schwere des Stoffs bewusst sein. Denn die „Bernarda“ überzeugt von Anfang bis Ende vor allem durch die einzelnen schauspielerischen Leistungen und die hoch verdichtete Spannung zwischen den Frauen. Lässt sich der Gast auf die steigende Spannung ein, erlebt er einen Theaterabend einer Güte, wie er nur selten in der Umgebung geboten wird. Wer ein Feuerwerk der Kostüme und Effekte erwartet, das es rund um den Ludwigsberg schon gegeben hat, könnte enttäuscht werden. Nicht weil das Umfeld der „Bernarda“ weniger aufwendig gestaltet wäre, sondern weil das Stück fest auf ein Ziel ausgerichtet ist: Anzuprangern, was – außer für Bernarda selbst – längst überholt ist: die übersteigerte Moral einer ländlichen Gesellschaft. ➤ SEITEN 18/19



Auch optisch eingesperrt erleben die Zuschauer die Bewohner im Haus der Bernarda (hier Miriam Nachreiner als Eva-Maria) – Symbol für das Problem und der Anlass für ein trauriges Ende. Foto: Gabi Schönberger

WEITERE TERMINE

➤ **Aufführungen gibt** es am Sonntag, 29. Juli; Dienstag, 31. Juli; Freitag, 3. August; Samstag, 4. August; Sonntag, 5. August; Dienstag, 7. August; Freitag, 10. August; Samstag, 11. August, und Sonntag, 12. August, Beginn jeweils 20.30 Uhr.

➤ **Der Eintritt kostet** jeweils 17 Euro – es sind für die einzelnen Aufführungen noch Restkarten zu haben.
➤ **Karten gibt es** zu den üblichen Öffnungszeiten in der Kurverwaltung Bad Kötzting oder im Internet unter der Adresse www.reitmeiers-waldbuehnen.de.

„Vielleicht sind doch die Männer die Zicken“

PREMIERENFEIER Nach der Aufführung gab es viel Lob von den Ehrengästen und von Regisseur Johannes Reitmeier

BAD KÖTZTING. Es war schon kurz vor Mitternacht, als die Vorsitzende des Festspielvereins Beate Bauer hinter den Kulissen des Ludwigsberges bei der Premierenfeier das Wort ergriff: „Unser Haus der Bernarda ist fertig, wir haben es heute bezogen“, freute sie sich und dankte allen, die zum Gelingen beigetragen haben.

Lob gab es anschließend nicht nur von Bürgermeister Wolfgang Ludwig und Ehrenmitglied Theo Zellner, Präsident der Bayerischen Sparkassen, sondern auch von Landrat und Bezirkstagspräsident Franz Löffler, der erstmals bei der Premierenfeier auf dem Ludwigsberg war. Mit Verweis

auf die Verabschiedung von Johannes Reitmeier als Intendant des Theaters in Kaiserslautern nach Innsbruck meinte Zellner: „Wir wollen uns aber nicht überlegen müssen, wie wir Dich hier oben verabschieden können.“

Johannes Reitmeier gab im Gegenzug keinen Anlass zu glauben, er wolle der Arbeit auf dem Ludwigsberg den Rücken kehren, ganz im Gegenteil. Die Umsetzung der „Bernarda“ habe ihm eine besondere Freude gemacht. Darüber hinaus habe er bei der Arbeit mit der fast hundertprozentigen Frauentruppe „eine besondere Harmonie festgestellt“ – „Vielleicht sind doch die Männer die Zicken“,

meinte er scherzhaft. Er vergaß aber auch nicht, Barbara Kersch (Text) und Roger Boggasch (Dialogregie und musikalische Einstudierung) für ihre Hilfe zu danken.

An die anwesenden Vertreter aus der Politik gerichtet erklärte er noch, dass Kultur für ihn ein durchaus „harter Standortfaktor“ für die Lebensqualität sei, den es auch auf dem Ludwigsberg zu erhalten gelte. Bei seinen Schauspielern bedankte er sich für die „tollen Charakterstudien auf der Bühne und die Harmonie dieses Jahr“ und verriet, dass er sich ausnahmsweise auch die Vorstellung am gestrigen Sonntag und die am 11. August ansehen werde, und ermahnte: „Auch nach einer Premiere, die gut gelaufen ist, ist noch Luft nach oben.“ (wf)



Johannes Reitmeier und Beate Bauer freuten sich bei der Premierenfeier.